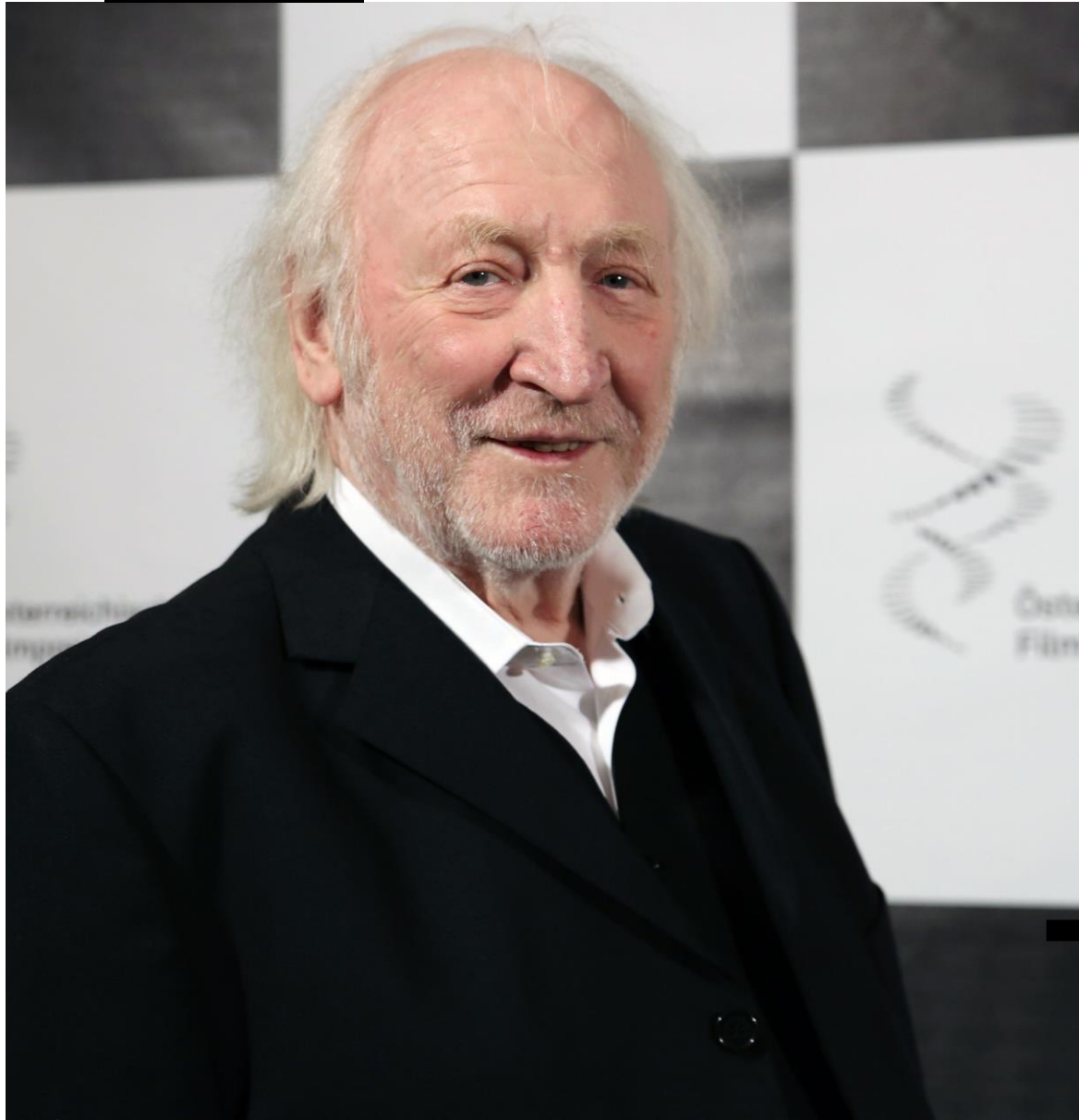


„Stad sei, jetzt red i“

Der Bockerer und sein
ambivalentes Widersprechen
gegen das Regime

Daniel Milkovits (Graz)





Karl Merkatz († 2022) – die personifizierte österreichische Identitätsfindung?

- Franz Grillparzer:
König Ottokars Glück und Ende
- Ernst Hinterberger:
Ein echter Wiener geht nicht unter
- Ulrich Becher & Peter Preses:
Der Bockerer

Biographische Daten auf Basis des Nachrufs von Ö1:
<https://oe1.orf.at/artikel/699262/Volksschauspieler-Karl-Merkatz-92-jaehrig-gestorben>.

Zum Status des Stücks

Vgl. Alfred Stary: *Der Bockerer*:
Von der kritischen Posse zur
«Nationalliteratur». In: *Quarto 29*
(2009), S. 76–80.

Vgl. Teresa Guggenberger: Der
österreichische Film als Medium
des Geschichtsunterrichts.
Darstellungen von
österreichischen TäterInnen des
Nationalsozialismus im
österreichischen Film nach 1945
und die Veränderung der
TäterdarstellerInnen. Graz, Univ.,
Dipl.-Arb. 2018.




zur Filmtetralogie
angewachsen

zum Nationalepos avanciert

beliebtes Medium der
schulischen Geschichtsdidaktik





Aufpassen müssen mer halt [...]. Net, daß
wieder Ihnere Utensilien braucherten und
unsere Spezi in denen Lagern derschlagen
wern und unsre Kinder zum Abschlachten
verschickt werden, am Urahl oder waaß der
Teufel wo (III, 4).



Die Figur des Bockerers

- Konstantin Kaiser: Die Karrieren des kleinen Mannes. Hirnschal, Seicherl, Schwejk und Bockerer im Zweiten Weltkrieg. In: *Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst* 40 (1985), H. 1/2, S. 12.
- Marijan Bobinac: Überlebensstrategien. Zum österreichischen Volksstück der Nachkriegszeit: Ulrich Becher, Fritz Kortner und Arnolt Bronnen. In: *Zagreber Germanistische Beiträge* 9 (2000), S. 49.
- Vgl. Bernhard Forchtner, Christoffer Kølvråa: The Desire for Unity in Austria and Danish Post-War-Films: The Case of *Der Bockerer* (1981) and *Matador* (1978–1981). In: *zeitgeschichte* 39 (2012), H. 6, S. 388–389.

„von Anfang an [...] instinktiver Antifaschist“ (Kaiser 1985, S. 12)

„Privatkrieg gegen die Nazis“ (Bobinac 2000, S. 49)

narrative Korrektur der historischen Realität im Geiste des Opfermythos (Forchtner/Kølvråa 2012, S. 388–389)

Motive des Mitlaufens

Wunsch nach **mehr
Beachtung** (Binerl)

Lust an der
Selbstbehauptung und
am **Kommandieren**
(Inspektor Guritsch,
SS- und SA-Männer)

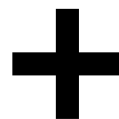
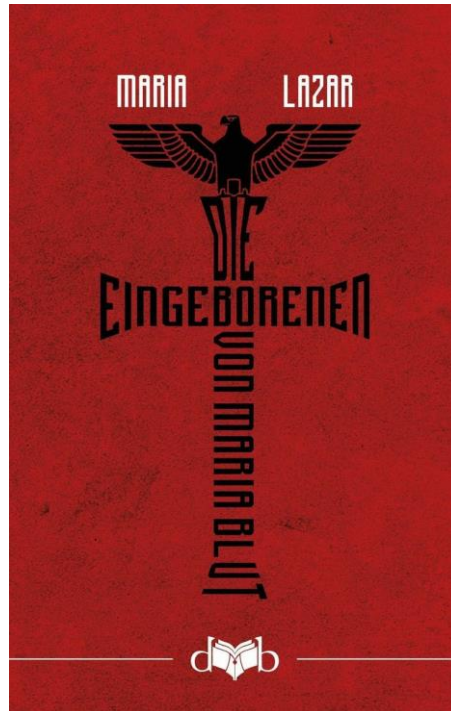
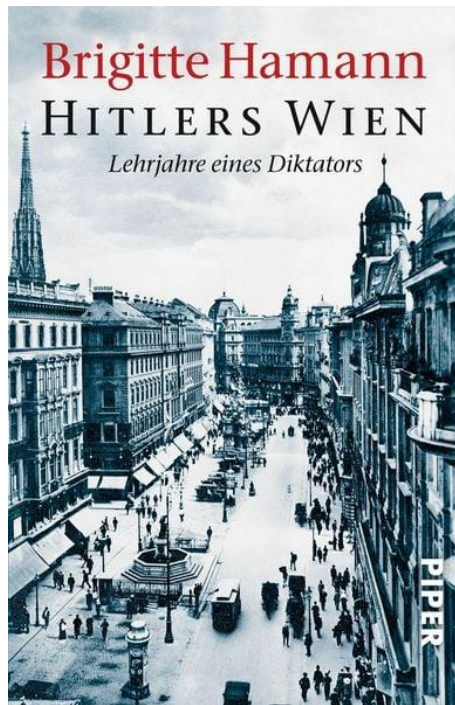
**Leisetreteri,
Ängstlichkeit,
Bequemlichkeit**
(Hatzinger)

Vgl. Ulrich Profitlich: Ulrich Bechers *Der Bockerer*: „Eine schwejkartige Satire auf sieben Jahre Hitlerei in Österreich“. In: Autoren damals und heute. Literaturgeschichtliche Beispiele veränderter Wirkungshorizonte. Hrsg. v. Gerhard Knapp. Amsterdam: Rodopi 1991. (= Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik. 31/33.) S. 762–763.

→ **Komödienformel: „Kollektiv und Störenfried“**

Vgl. Volker Klotz: Bürgerliches Lachtheater. Komödie, Posse, Schwank, Operette. 4., aktual. u. erw. Aufl. Heidelberg: Winter: 2007. (= Beiträge zur neueren Literaturgeschichte. 239.) S. 23–25.





Keine Thematisierung der Faschismus-Genese, obwohl..

- Brigitte Hamann: *Hitlers Wien. Lehrjahre eines Diktators*. München: Piper 1996.
- Maria Lazar: *Die Eingeborenen von Maria Blut*. Roman. Mit einem Nachwort hrsg. v. Johann Sonnleitner. 2., durchges. u. aktual. Aufl. Wien: DVB 2020.

Hierin: J. S.: Provinzfaschismus „made in Austria“. Zu Maria Lazars *Die Eingeborenen von Maria Blut* (S. 269–313).

Traditionslinien

Vgl. Hilde Haider-Pregler: *Der Bockerer* und die Folgen. Varianten und Mutationen des «*Homo viennensis*». In: Österreichische Satire (1933–2000). Exil – Remigration – Assimilation. Hrsg. v. Jeanne Benay, Alfred Pfabigan u. Anne Saint Sauveur. Berlin: Lang 2003. (= Convergences. 29.)

Schelmenfigur

(Jaroslav Hašek, *Der brave Soldat Schwejk*)




Österreichische Theatertradition

Staberl-Figur bei
Adolf Bäuerle

Kleinbürger-Figuren
bei Johann Nestroy

Volksstücke
Ödön von Horváths



BINERL: Das hat mit Rechtsanwalt und diplomatischem Tarock gar nichts zu tun. Das sind die Nürnberger Gesetze.


BOCKERER: Die was?


BINERL *kalt*: Die Nürnberger Gesetze.

BOCKERER: Die Nürnberger...? Des hier ist die Paniglgassn, net Nürnberg.

BINERL: Ja, um Gottes willn, Karli hast du denn noch nie etwas von den Nürnberger Gesetzen gehört?

BOCKERER *kopfschüttelnd*: Na... Nürnberger Lebkuchen – Nürnberger Spielwarn – davon hab i ghört. Aber Nürnberger Gesetze? Was is denn des? (I, 1)





FRAU SINGER: Sie ist halt ein Kind und weiß es nicht. Sie ist in den Stadtpark hineingelaufen.

BOCKERER *gemütvoll belehrend*: Is ja für die Kinder da, der Stadtpark, gnä Frau. Guate Luft, Sonnenschein, Ozon...


FRAU SINGER *gequält*: Sie verstehen mich nicht, Herr Bockerer. Sie d-a-r-f doch nicht in dem Stadtpark sein!

BOCKERER: Ja, warum wolln S' ihr denn das verbieten?

FRAU SINGER: Aber doch nicht ich, Herr Bockerer. Die... *Nickt zur Warnungstafel* [„Juden ist der Zutritt verboten“] *hin*.



BOCKERER *glotzt die Warnungstafel, dann Frau Singer an*: Oha! (I, 2)




BINERL *sieht von ihrer Häkelarbeit auf. Spitz:*

Karli, hast du schon den Kopf des Führers in die Auslag geben? Höchste Zeit.

BOCKERER: Mir ham doch den


Schweinskopf in der Auslag. Was brauchn mir denn den Kopf des Führers? (I, 1)





BOCKERER *lacht kurz auf, plötzlich ernst*: Na, is des net a Wahnsinn, daß a Rechtsanwalt mit an Kübl und aner Bürschten uminanderrennt von an Gonsolat zum andern Gonsolat? [...]

Weißt, Herr Hatzinger, i bin ja nix als a gewöhnlicher Fleischhauer. Aber i hab a Nasen, des hab i. Wann i in der Fruah nach Sankt Marx aussafahr, da fang i schon am Rennweg an ... wo von einer Massenviehschlächterei no lang ka Spur is ... am Rennweg bereits fang i scho an, das Bluat z'riachen. Und jetz, wia mer da san, alle miteinander, i sag dir's, Hatzinger: Mir san am Rennweg angelangt (I, 3).





ERSTER UNAUFFÄLLIGER *überlegen*: Keine Aufregung, mein Herr. Wir dachten nur, weil Sie den Namen R-o-o-senblatt mit solcher – äh – Inbrunst verkündet haben.

BOCKERER *stur*: Wer hat hinbrunzt? Also hörn Sie... Weiß zwar net, wer die Herren san, vielleicht von der Wach- und Schließgesellschaft, aber d-a-s können Sie mir nicht beweisen. [...]


ZWEITER UNAUFFÄLLIGER: Wie ist der werte Name?

BOCKERER: Bockerer mein Name, Karl Bockerer.

ZWEITER UNAUFFÄLLIGER: Haben Sie «Mein Kampf» gelesen, Herr Bockerer?

BOCKERER: Ihrn Kampf...?

ZWEITER UNAUFFÄLLIGER: Kennen Sie denn «Mein Kampf» nicht?




BOCKERER: Ich kenn Ihnen überhaupt nicht. Wie soll ich dann Ihnern Kampf kennen? Heutzutag muaß a jeder kämpfn, mein liaber Herr (I, 4).



's ist möglich, daß in Sachsen und
beim Rhein / Es Leute gibt, die
mehr in Büchern lasen; / Allein,
was Not tut und was Gott gefällt, /
Der klare Blick, der offne, richtge
Sinn, / Da tritt der Österreicher
hin vor Jeden, / Denkt sich sein
Teil, und läßt die Andern reden!


Franz Grillparzer: König Ottokars Glück und Ende.
Trauerspiel in fünf Aufzügen. In: Ders.: Werke in sechs
Bänden. Bd. 2: Dramen 1817–1828. Hrsg. v. Helmut
Bachmaier. Frankfurt a. M.: Deutscher Klassiker-Verlag
1986. (= Bibliothek deutscher Klassiker. 14.) S. 459.






BOCKERER *fällt ostentativ* [in den Gesang der Berliner] *ein*: ... Von aaner Gmüatlichkeit ka Spur / Wo mer hinschaut, siacht mer nur / Fremde Gsichter, andre Leute [sic!] / Pfüat di Gott, du alte Zeit.


ERSTER BERLINER: Imma mit'n lieben Jott und der alten Zeit, der typische Wiener Schmus. Komm Se, Pachteijenossen, setzen wir uns ma hier bißken ins Freie und reiben een Salamander. [...]



BOCKERER *hat sich halb erhoben, muntert ihn* [= den Heurigenwirten] *mit kurzem Wink zum Weiterspiel, singt*: O-o du alter Stephansdom / O du blauer Donaustrand / Is denn das nicht mehr mei Wean / Dort wo meine Wiege stand? / Von aaner Gmüatlichkeit ka Spur / Wo mer hinschaut, siacht mer nur / Fremde Gsichter, andre Leut / Pfüat di Gott – (II, 1).



BOCKERERER [...]: Stad sei! I soll Ihner helfen? [...] Der was mein eignes Kind, mein Sohn... Erscht ham S' eahm so verhetzt, dem Buam, daß er nimmermehr gwußt hat, wer seine Eltern san, und nacher ham S' eahm in den Tod kommandiert! Verreckt is er am Urahl! Wegen Ihner! Stad sei! Vierzig Millionen Menschen san verreckt wegen Ihner – und Ihner soll i helfn mit mein abghärmten Gsicht? Von wo hab i's denn? (III, 4).



HITLER *stelzt ein paar Schritte auf Bockerer vor, duckt sich plötzlich zur Seite, stolpert übers Lavoir und bricht auf dem Sofa zusammen. Stöhnt: Ech... ech... gann gein Blut sehn...*

BOCKERER: Da schau her. Er kann kein Blut sehn, dar Herr Führer. E-r kann ka Bluat sehn...

(III, 4).

Fazit: Ambivalenzen

Naivität ↔ Schlitzohrigkeit

herzliche
Menschlichkeit ↔ subkutanes
Ressentiment

zwischen-
menschliches Gespür ↔ ignorante politische
Desinformation





Vielen Dank!

